332 L SPITZER

sensul mai nou și neutru, de "deprindere" Q oarecare stânjenire din cauza coexistenței celor două sensuri, care se contraziceau, exista și pentru Coresi, care simte nevoia să adauge "în cinste", pentru ca să arăte că e vorba de *înșela* "gagner", iar nu de *înșela* "tromper".

S PUŞCARIU

III

bucălat ,dıckbackıg', codălat ,(lang)geschwanzt'.

Aus prinzipiellen Grunden mochte ich die Erklarung bucă, coadă + 1 at der neueren Drăganu's (DR 4, 739 f) vorziehen

Das dem ersten Worte von Drăganu zugrundegelegte buccella,tum kenne ich nur in der Bdtg ,Schiffszwieback', dessen rom Reflexe (REW 1361) keine ahnliche Bedeutungsentwicklung aufweisen. Dass cc vor e nicht palatalisiert wurde, ist eine weitere Schwierigkeit, die durch den Hinweis auf die Proparoxytona auf -1 n u s -1 tus (cearcăn, strigăt) nicht beseitigt wird Ist nun die naheliegende Etymologie bucca + latus wirklich so unannehmbar wie Dict Acad meint, das von ,morphologischen und semantischen' Schwierigkeiten spricht? Morphologische Parallelen gibt ja Puşcarıu selbst anlasslıch des ahnlich gebauten bucălaie DR 4, 724 Grade bei Angabe von Eigenschaften von Korperteilen (oder Handlungen, die Korperteile vollfuhren) ist der Kompositionstypus Bahuvrihi im Romanischen haufiger als sonst die Enge der Komposition spiegelt gleichsam die Kompaktheit der korperlichen Sphare wieder, daher die zahlreichen Zusammensetzungen wie prov capgros, frz chégros, prov caravirar, ital capovolgere, capitombolare usw Dem bucălat 'breitmaulig' 'dickbackig' entspricht sp boquiancho (bei Tirso de Molina, Luis de Granada) Die Varianten auf - a v, - ă u enthalten ein ,einreihendes' Suffix Zu codălat passt morphologisch rum codalb, kat cohallarch, cohacurt. Dass der 2 Teil ETIMOLOGII 333

latus, nicht longus ist, braucht uns nicht zu storen ein breiter Schwanz ist jedenfalls ein Schwanz, den man bemerkt, daher die Bdtg "codat", "geschwanzt" und von da mit neuer anderslaufiger Spezialisiersung der Bdtg. "langgeschwanzt" (Candrea-Densusianu verzeichnen codolat "avec une queue épaisse", also noch eine andere Spezialisierung) Die Erklarung aus einem "caudellatus von "caudella "Steiss, Rucßgrat" geht ja ebenfalls von einer Bdtg "geschwanzt" aus.

a se râde ,spotten'

Ich glaube, dass die interessanten Bemerkungen I Iordan's (Rev fil. 2, 277 ff 1) in einen weiteren Rahmen hineingestellt werden mussen. Die Anbildung eines a râd e an a se strâmba, wortl, sich krummen [vor Lachen]'. ist an sich durchaus moglich, umso mehr als das angerufene Vorbildverbum eine sinnlich wahrnehmbare, sehr expressive Koperhaltung ausdruckt, man braucht nur deutsch sich krumm (kaput, tot usw) lachen zu vergleichen Immerhin zeigt schon diese deutsche Parallele sowie die romanischen frz se rire, sp reirse (so !), die Iordan allerdings als nicht ganz gleichbedeutend mit dem rumanischen Fall erachtet, sowie die noch hinzuzufugenden frz se moquer, se gausser, se rigoler, se ficher (foutre), s'esclaffer de rire de, ıtal beffarsi, fottersi, fregarsı, infischıarsı dı etc (bei welchen Ausdrucken Anspielung auf hohnende Selbstbefleckung nicht ausgeschlossen ist 2), dass wir es

¹) Bei ciofli (n) gar "Schuhflicker" < "Bummler, Lump" wurde ich weinger von "cismar care nu-si cunoaste meseria" ausgehen als (abgesehen dav on dass der Flickschuster naturlich weinger angesehen ist als der Schuster, vgl bei Rabelais als Schimpfwort rataconneurs de bobelins, rapetasseurs de vieilles ferrailles latines) von der herumziehenden Eigenschaft der Flickschuster, die sie Hausierern und anderem Vagantenvolk annahert

²) Vgl de 1 spanischen Fluch puñeta! (7u puño "Faust", hacer puñet (a) s 'onameren') — Thérive, "Sans âme" S 170 venwendet pa-

334 L SPITZER

mit einem allgemeinsprachlichen Phanomen zu tun haben. Wenn tatsachlich die roman Parallelen mit rum a-sirâde de (also și Dativ) bedeutungsgleich sind, wie Iordan meint, so scheint mir doch die specifisch tadelnde Nuance des a se râde in der Wendung ın Tecuciu ce te râzi? aus einer ganz gewohnlichen Bedeutungsauspragung des mit akkusativischem Reflexiv gebrauchten Verb leicht ableitbar Es wird schon aufgefallen sein, dass man im Deutschen sich krummlachen, aber nicht *sich lachen (wie im Romanischen) sagen kann Warum diese Beschrankung? Nun offenbar ist sich krumm lachen ausgerichtet nach sich krumm biegen, sich krumm halten, d h nur wenn das Resultat des Lachens, krumm, angegeben ist, kann das Reflexiv gebraucht werden Ebenso sagt man nicht *sich spotten, wohl aber sich lustig machen, wo wieder das Resultat der von uns an uns selbst vollfuhrten Tatigkeit (,sich zu einem Lustigen machen', urspr Bdtg ,dare se jucunditati' Dtsch. Wb) angegeben ist Halt man nun hinzu, dass man im Deutschen sich ausschlafen, sich ausruhen, sichschimpfen, aber nicht sich (ein) schlafen, sich ruhen, sich schimpfen sagen kann wie im frz s'e n dormir, se reposer (Alfred Kerr hat dies letztere durch ,sich ruhen' einmal nachahmen wollen, vgl meine Stilstudien II 106, sich ruhen belegt ubrigens H Paul, Dtsch Gramm 3, § 116), so zeigt auch diese Beobachtung genau das Gleiche wie die über sich krummi lachen, namlich dass das Deutsche das akkusativische Reflexivum dort gebraucht, wo eine lange Erstreckung der Handlung ausgedruckt wird, die entweder zu einem Resultat fuhrt (sich krummlachen) oder zu einer vollstandigen Durchfuhrung der Handlung (sich ausschlafen, nach dem man sogar ein sich grundlich

rallele frz Verba "je m'en balance, je m'en tape, me ne frego, comme disait un sale macaroni.

335

aus-lachen bilden konnte). Nun hat ja schon Tobler, Verm. Beitr II² S 76 nachgewiesen, dass die mit akkusativischem Reflexiv versehenen frz. Intransitiva ausdrucken, "dass die Tatigkeit allmahlich sich vollziehe, eine langere Zeit ausfulle" (also afrz. soi dormir, soi mourir, soi je sir nach den Fallen wie s'éch aufter, s'évaporer usw, wo eben ein langer dauerndes, allmahliches Tun ausgedruckt war) Ein se mourir verlauft langer als ein mourir Anderseits ist naturlich auch der reflexive Ausdruck aktiver als etwa das Intransitivum frz se réjouir¹) "sich freuen" gegenuber jouir "geniessen", se reposer "sich ausruhen" gegenuber reposer, ruhen' (man kann nur reposezvous!, nicht reposez! befehlen) dtsch sich sturzensturzen, sich rollen-rollen, sich (aus) ruhenruhen, sich erschrecken-erschrecken (H Paul, Dtsch Gramm 3, 135) Auch sichirren und irren, die Paul als ziemlich gleichbedeutend angibt, verteilen sich so, dass er irrt sich ,er begeht einen Irrtum' (= ital fa uno sbaglio), erirrt, er befindet sich in einem Irrtum' (= ital s'inganna) bedeutet

Aus der Nuance der langen Erstreckung des Handlungsverlaufs und vielleicht aus der des Absichtlichen wurde ich auch die von Meyer-Lubke, Rom Syntax S 408 als merkwurdig bezeichnete Tatsache erklaren, dass wir im Rum nebeneinander haben rog "ich bitte einen" oder, um etwas,

^{1) \} gl was Schopenhauer vom Menschen sagt "seine Individualitat begleitet ihn stets und überall, und von ihr ist alles tingiert, wa, er erlebt In allem und bei allem geniesst er zunachst nur sich selbst Dies gilt schon von den physischen, wie viel mehr von den geistigen Genussen Daher ist das englische to enjoy on e's self ein sehr treffender Ausdrück, mit welchem man z B sagt he enjoys himself at Paris, also nicht "er geniesst Paris", sondern "er geniesst sich in Paris"!" Eine Franzosin sagt "Je me couche avec Silbermann" (Roman von Lacretelle) "sich mederlegen" ist aktiv, je couche avec S hatte einen passiven, anstossigen Sinn ergeben Frei, La grammaire des fautes S 245 verzeichnet "ausdrücksvolle" Konstruktionen wie se bouger, se rentrer u s w

336 L SPITZER

neben mă rog, ich bete'; joară, subțirico, bine, că tu n'ai altu pe nıme Să-ți fie drăguț ca mine (Doine) ,schwore gut, Feinsliebchen, dass du keinen andern hast, der dir so lieb ware wie ich' neben şı 'n cepu a se jura' und sie begann zu schworen', "wobei also Objektivverba, wenn ihnen kein Objekt beigegeben wird, zu reflexiven werden, obschon ihre Handlung ın keiner Weise das Subjekt trifft" Meyer-Lubke gibt als Erklarung .. Es scheint hier eine mechanische Anbildung an Falle zu liegen wie duc pre cineva ich führe jemanden' mă duc ,ich gehe' u s w'', aber man sieht nicht recht, wie ein Verhaltnis wie ,ich fuhre'. ,ich gehe' massgeblich gewesen sein soll für das ganz anders geartete ,1ch bitte ich bete' und uberhaupt wird man von vornherein nicht gern eine Erklarung aus "mechanischer Anbildung" annehmen Man sieht, wo das Verb sich selbst genugt, nimmt es das ausdehnende Reflexiv zu sich (m ă r o g ,1ch bete' ist m. A eine ausgedehntere 1), intensivere, hohere Form des Bittens (m ă rog heisst auch ,flehen, anflehen', Tıktin) Es ist durchaus moglich, mit Tıktin ein slavisches Vorbild (ksl molitise) fur a se ruga anzunehmen, aber ebenso sicher ist, dass das Gegenuber von rog und mä rog durch die oben erwahnte Nuance der reflexiven Ausdruchsweise befordert wird Fur a 1 u r a gibt Tıktın eine andere Abgrenzung als Meyer-Lubke: neben dem nur juristischen a jura werde heute a se jur a vorwiegend gebraucht (ubrigens ist auch a se jura mit Akk -Obi. belegt) Man konnte ia nun Analogien wie

¹⁾ Man wende gegen diese Auffassung des Reflexivs nicht ein das span. marchitarse "verwelken", wo gerade das Diminutiv auf eine Darstellung einer allmählichen Entwicklung durch kleine Etappen hinzuweisen scheint abgesehen davon, dass das Eintreten von marchitarse statt marcharse durch das Bestreben der Vermeidung der Homonymie mit dem andern marcharse "abreisen" bedingt sein konnte, führt doch die Reihe kleiner Etappen, die ein "*verwelkelen" uns vor Augen stellt, wieder zu einer Verlangerung des Handlungsverlauf vgl. deutsch krankeln

ETIMOLOGII 337

von a se cruci, sich bekreuzigen' her annehmen, aber mir scheint, dass schon die heutige Beschrankung des unreflexiven Gebrauchs auf die juristische Fachsprache für den reflexiven eine gemutvollere, inhaltsvollere Auffassung des Verbs nahelegt

Nun komme ich zu dem ce ter âzi? in Tecuciu mit der tadeluden Nuance und zu dem von Iordan erwahnten ironischen ce te crezi? ebendort, letzteres von Iordan nach volkstuml, te 'nchipuı statt îțı închipuı erklart Offenbar ist aber auch letztere Umwandlung (,dich einbilden' statt' dir einbilden') erklarungsbedurftig (man wird nicht an das m ă închipuiu, ich stelle mir vor, bilde mir ein, dass ich etwas bin' bei Tiktin, das mit a se crede prost u. a parallel 1st, also gleichsam ce te crezi? ce te 'nchipui?, was glaubst du zu sein?' erinnern durfen). Mir scheint, dass wir in diesen drei Fallen (nicht so sehr wie beim ethischen Dativ eine Vergemutlichung, Vermenschlichung der Handlung als vielmehr) eine Verbreiterung oder Verlangerung des Handlungsverlaufes, wie in den oben erwahnten Fallen, anzunehmen haben im Affekt des Tadelns. Ironisierens usw sieht der Sprechende unwillkurlich die Dinge grosser als sie sonst erscheinen . der Affekt karikiert daher er ja einen Menschen Naso nennt, obwohl trotz der allergrossten Cyrano de Bergerac-Nase der mit diesem Gesichtsvorsprung Behaftete noch ausserdem einen ganzen menschlichen Korper sein eigen nennen kann, daher rum obraznic 'frech, unverschamt' heisst (DR 4,663), weil man an dem Unverschamten nichts als das Gesicht (obraz) sieht, mit dem er einem entgegentritt, daher frz 11 a le toupet de., er hat die Unverfrorenheit' weil im Affekt einem plotzlich alles am Nebenmenschen Hervorragende eine Provocation scheint - und, wo man nichts Hervorragendes sieht, auch keinen Haarschopf (toupet), man einen erdichtet, damit man an etwas seinen Zorn auslassen konne So glaube ich denn, dass ce te crezi? (râz17 înch1pu17) durch das Reflexiv eine provozierende Ausgedehntheit der getadelten oder ironisierten Hand-

Dacoromania VI 22

lung ausduckt, die dem kritisch oder kankaturistisch eingestellten Sprecher notwendig ist. er muss gleichsam im Sprechen vergrossern, was er ablehnt unter das Vergrosserungsglas bringen, damit es sichtbar werde. Genau so wird man in Frz affektbeladenere Verba wahlen statt que fais-tu ici? que dis-tu? so quoi que tu fiches ici? qu'e st-ce que tu chantes? (mit der Erinnerung an den Coltus, bezw an die Qual des gefolterten, der gestehen muss), qu'e st ce que tu fabriques? (,erzeugen' statt ,tun') und genau so im Deutschen durch lokale Bestimmungen das Verb' verbreitern': was lachst du da herum 1)? was in aller Welt fallt dir ein? usw was treibst du? (treiben ausgedehnter als tun)

Hinzutritt zu dieser Dimensionssteigerung des Verbalverlaufs beim reflexiven Gebrauch in ce te crezi? usw die oben erwahnte aktivere Nuance: man liebt, wenn man tadelt, polemisiert, angreift, einen energischen, ausgesprochenen, entschiedenen Gegner vor sich zu haben, um nicht ins Ungewisse und Ungestaltete hinein seine Schlage austeilen zu mussen Genau wie man etwa auf Franzosisch tadelnd sagt. Pourquoi est-ce que tu te mets àrire?, was die absichtliche und greifbar wahrnehmbare Haltung betont.

Universität Koln

Leo Spitzer.

τv

Sumedenie.

Cuvântul acesta se crede a fi un derivat din sumă < lat sămma. Pentru a i se explica terminația, a fost apropiat

¹⁾ Man konnte sagen, in dem her um liegt eine nicht-intschiedene, micht einmalige Handlung ausgedruckt und daraus erklare sich die Pejoration (vgl die verbalen Ableitungen im Romanischen mit bis- oder frz-ailler in semailler bei A de Musset "Ils prêchent et courent et vont semaillant je ne sais quoi que le vent emporte"— nicht ein resolutes, zielbewusstes Saen, sondern ein Herumstreuen ohne Ziel und Richtung) — aber das Vage dieser Bildungen ist doch nicht denkbar ohne die Vorstellung des grosseren Raumes, in dem sich die Handlung abspielt